

Die Freiflächenausschreibungsverordnung (FFAV)

Prof. Dr. Jochen Mohr
TU Dresden

Berlin, 29.06.2015



Gliederung

- I. Einführung
- II. Rechtliche Rahmenbedingungen
- III. Marktanalyse
- IV. Zielkonflikte
- V. Ausschreibungsverfahren
- VI. Ausstellungsverfahren
- VII. Rechtsschutz
- VIII. Aktuelle Probleme
- IX. Fazit

I. Einführung

- Die EE-Kapazitäten decken derzeit mehr als 1/4 des deutschen Bruttostromverbrauchs ab. Bis zum Jahr 2025 sollen **40-50 % des Stromverbrauchs** durch EE gedeckt werden.
- Da sich die EE-Anlagen nicht allein über die auf dem Strommarkt gebildeten Preise refinanzieren können („Merit-Order-Effekt“), benötigen sie bis auf Weiteres eine staatlich gesteuerte Förderung.
- Es besteht ein Spannungsverhältnis zwischen **kosteneffizienter Förderung** und **effektivem Ausbau unter großem Zeitdruck** (Recht der Energiewende als „Recht der Beschleunigung“).

II. Rechtl. Rahmenbedingungen

1. Unionsrecht

- Die deutsche EE-Förderung orientiert sich de facto an den **Leitlinien für Umweltschutz- und Energiebeihilfen 2014-2020** (2014/C 200/01). Bis 2017 müssen mind. 5 % der neuen EE-Kapazitäten mittels wettbewerblicher Ausschreibungen vergeben werden. Ab dem 1.1.2017 sind Ausschreibungen grds. für alle Technologien verpflichtend.
- **Ausschreibungen:** diskriminierungsfreie Bieterverfahren unter Beteiligung einer ausreichend großen Zahl von Unternehmen, bei denen die Beihilfe entweder auf der Grundlage des ursprünglichen Angebots des Bieters (Gebotspreisverfahren/pay as bid) oder eines Clearingpreises (Einheitspreisverfahren/uniform pricing) gewährt wird.
- Aus materiellem **Beihilfeverbot** folgen somit prozedurale Anforderungen an ein **Vergabeverfahren** (EuGH 24.7.2003 – C-280/00 Rn. 93 – Altmark Trans).

II. Rechtl. Rahmenbedingungen

1. Unionsrecht

- Erfordernis eines objektiven, transparenten und diskriminierungsfreien Ausschreibungsverfahrens folgt ebenfalls aus **Primärvergaberecht** (EuGH 13.10.2005 – C-458/03 – Parking Brixen). Öffentliche Auftraggeber müssen bei möglicher Beeinflussung des zwischenstaatlichen Handels die Grundregeln des AEU-Vertrags beachten (Grundfreiheiten, Nichtdiskriminierung, Gleichbehandlung, Transparenz, Verhältnismäßigkeit und gegenseitige Anerkennung).
- Bieter müssen unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit materiell-faktisch über die gleichen Chancen verfügen; unzulässig ist auch **Inländerdiskriminierung** (EuGH 14.11.2013 – C-221/12 – Telenet).
- Primärvergaberecht gilt schon dann, wenn Staat **wirtschaftliche Tätigkeit** erlaubt (EuGH aaO.) oder **faktisch durch Förderung ermöglicht** (s. o.).

II. Rechtl. Rahmenbedingungen

2. EEG 2014

- **§ 2 V EEG 2014:** finanzielle Förderung und ihre Höhe sollen bis spätestens 2017 durch Ausschreibungen ermittelt werden. Zu diesem Zweck werden zunächst für **Strom aus PV-Freiflächenanlagen** (PV-FFA) Erfahrungen mit einer wettbewerblichen Ermittlung der Höhe der finanziellen Förderung gesammelt. Dabei soll die (kompetitive) **Akteursvielfalt** möglichst erhalten bleiben (keine dauerhafte Vermachtung der Märkte).
- PV-FFA: **ausgereifte Technologie** mit kurzen Planungs- und Genehmigungszeiten und geringen spezifischen Investitionen. Markt ist geprägt durch professionelle Anbieter. Gesetzgeber wollte tätig werden, da Fördersätze Keinen wirtschaftlichen Anlagenbetrieb ermöglichten.
- Zentrale **Fördervoraussetzungen** in § 55 II EEG 2014
- **Verordnungsermächtigung** für FFAV in § 88 EEG 2014.

II. Rechtl. Rahmenbedingungen

2. EEG 2014

- **§ 19 I Nr. 1 EEG 2014**: zentrale Anspruchsgrundlage für die finanzielle Förderung von direkt vermarktetem EE-Strom (§ 20 I Nr. 1 EEG).
- Förderung erfolgte bislang über **administrativ festgelegte Marktprämien** gem. § 34 EEG 2014
- Fördersatz für PV folgte aus **§ 51 I EEG 2014**, monatliche Degression gem. **§ 31 EEG 2014** im Interesse einer indirekten Mengensteuerung („atmender Deckel“).

II. Rechtl. Rahmenbedingungen

2. EEG 2014

- § 55 I EEG 2014: Ermittlung finanzieller Förderung und ihrer Höhe gem. § 19 EEG 2014 durch **Ausschreibungen**.
- Anspruch auf finanzielle Förderung gem. § 55 II EEG 2014 (= § 28 I FFAV), wenn:
 - eine **Förderberechtigung** gem. § 21 FFAV vorliegt,
 - PV-FFA im Bereich eines **beschlossenen Bebauungsplans** liegt, der auch zum Zweck aufgestellt/geändert wurde, eine PV-FFA zu errichten,
 - der gesamte Strom während der Förderdauer ins Netz eingespeist und nicht selbst verbraucht wird,
 - die weiteren Fördervoraussetzungen des EEG erfüllt sind (etwa §§ 9, 24, 25 EEG 2014).
- Verhinderung „Fadenriss“ durch die Übergangsfrist gem. § 55 III EEG 2014, wonach ein Förderanspruch nach dem bisherigen System bis zum 31.8.2015 fortbesteht (Wahlrecht der Anlagenbetreiber?).

II. Rechtl. Rahmenbedingungen

3. FFAV

- § 88 EEG gibt Bundesregierung weiten Regelungsspielraum.
- **Zentrale Regelungsfragen:**
 - Gebotsverfahren,
 - Zuschlagsverfahren,
 - Ausstellungsverfahren Förderberechtigung,
 - Rechtsschutz.
- **Grundentscheidung: System** der finanziellen Förderung bestimmt sich weiterhin nach den §§ 19-39 EEG 2014 (Obligatorische Direktvermarktung). Förderung wird über die **EE-Umlage** finanziert. Anders als bislang wird die Förderhöhe aber nicht mehr administrativ festgelegt, sondern wettbewerblich ermittelt. Gebote beziehen sich auf den „**anzulegenden Wert**“ in kWh (Gebotswert) für den erzeugten EE-Strom sowie auf eine in kW anzugebende **Anlagenleistung** (Gebotsmenge).

II. Rechtl. Rahmenbedingungen

3. FFAV

- Das **Ausschreibungsverfahren** ist in den §§ 3 bis 20 FFAV geregelt. Es unterteilt sich in ein **Gebotsverfahren** (§§ 3 bis 11 FFAV) und ein **Zuschlagsverfahren** (§§ 12 bis 20 FFAV).
- Das **Ausstellungsverfahren** ist in den §§ 21 bis 29 FFAV geregelt. Zuschlag wird durch Antrag auf Ausstellung einer Förderberechtigung „eingelöst“. Anspruchsgrundlage ist § 28 I FFAV.
- Das **Rechtsschutzverfahren** bestimmt sich nach § 39 FFAV iVm. § 85 IV EEG und dem Teil 8 des EnWG (§§ 65 ff. EnWG).

III. Marktanalyse

- Wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der EE-Ausschreibungen ist ein **wirksamer Wettbewerb** auf dem Markt für EE-Förderberechtigungen. Dies bestimmt sich vor allem nach **Art und Menge der verfügbaren Flächen**.
- **Wachstum** auf dem Markt für PV-Freiflächenanlagen war – nach Zeiten eines erheblichen Zubaus – zuletzt stark rückläufig. Gründe: Kürzung der Vergütungssätze durch das EEG 2012, Streichung der Flächenkategorie Ackerland, Begrenzung der Projektgröße auf 10 MW (pointiert *Becker ZNER 2015, 88*).
- Markt wird durch wenige **Multiprojekt-Anbieter** geprägt; anders als bei der Windenergie an Land nur geringe Anzahl von „Bürgerenergieprojekten“.

IV. Zielkonflikte

1. Ausschreibungsdesign zwischen Kosteneffizienz und Ausbaueffektivität

- Zielkonflikt zwischen **Kosteneffizienz** (viele Bieter) und **Ausbaueffektivität** (hohe Realisierungswahrscheinlichkeit durch strenge Teilnahmevoraussetzungen und hohe Strafzahlungen).
- Erforderlich ist Knappheitssituation durch **wirksamen „Wettbewerb um den Markt“**, damit die Gebote nur die tatsächlichen Kosten der Anlagen abbilden. Ansonsten werden Bieter häufig wissen, dass sie einen Zuschlag erhalten, und deshalb strategisch hohe Gebote abgeben.
- FFAV will Knappheitserfordernis eigentlich durch **einfaches, transparentes, verständliches, diskriminierungsfreies und wettbewerbliches Ausschreibungsverfahren** sicherstellen. Aber: weder einfach, transparent und verständlich, noch geeignet für wirksamen Wettbewerb um den Markt.

IV. Zielkonflikte

1. Kosteneffizienz

- Sicherung eines wirksamen Ausschreibungswettbewerbs durch möglichst **große Akteursvielfalt**? PV-Freiflächenmarkt wird geprägt durch Multiprojektbieter (s. o.).
- Sehr **beschränkte Flächenkulisse** (vgl. § § 3 I, 6 III Nr. 6, 12 IV, 22 I Nr. 2 u. Nr. 3 FFAV).
- **Begrenzung der Projektgröße** auf max. 10 MW (§ 22 Abs. I Nr. 4 FFAV).
- Beachte die **Übergangsregelung in § 55 III EEG 2014** (s. o.).

IV. Zielkonflikte

2. Ausbaueffektivität

- EE-Ausschreibungen dienen der **Erreichung der mengenmäßigen Ausbauziele** gem. §§ 1, 3 Nr. 3 EEG 2014, § 1 FFAV (nur durchschn. 400 MW/Kalenderjahr).
- Sicherung der tatsächlichen und fristgerechten **Erstellung** der Anlage (§ 20 II FFAV: max. 24 Monate nach öffentlicher Bekanntgabe Zuschlag) sowie ihres **Betriebs** durch Bieter vor Antragsstellung (§ 22 I Nr. 1 FFAV).
- Erhöhung der Realisierungswahrscheinlichkeit insb. über:
 - **Präqualifikationsanforderungen**
 - **Pönalen** (Erst- und Zweitsicherheit); Interessen kleiner Bieter wird durch Reduktionsmöglichkeiten bei Planungsfortschritt Rechnung getragen.

V. Ausschreibungsverfahren

1. Gebotsverfahren

a) Bekanntmachung durch BNetzA

- **Bekanntmachung** enthält Gebotstermin, Ausschreibungsvolumen, Höchstwert, Formatvorlagen u. Festlegungen auf Internetseite der BNetzA (§ 5 FFAV).
- Bis 2018 jährlich drei Ausschreibungen; nächster **Gebotstermin** ist Samstag 1.8.2015, verlängert auf Montag, 3.8.2015 (§ 31 VwVfG iVm. § 193 BGB; BNetzA, Hintergrundpapier v. 17.6.2015).
- **Ausschreibungsvolumen** im Durchschnitt 400 MW pro Jahr (vgl. § 3 FFAV); 150 MW am 1.8.2015.
- **Höchstwert** gem. § 8 FFAV (anzulegender Wert für Aufdachanlagen gem. § 51 II Nr. 3 EEG 2014). **Problem:** Bieter können sich am Höchstwert orientieren.

V. Ausschreibungsverfahren

1. Gebotsverfahren

b) Gebotsabgabe durch Bieter

- § 6 ff. FFAV, Hinweise der BNetzA zur Gebotsabgabe.
- **Zugang** verdeckter Gebote bei der BNetzA bis zum Gebotstermin. Bis dahin Rücknahme zulässig (§ 6 V FFAV).
- **Zulässige Bieter** sind nat. Personen, rechtsfähige Personengesellschaften und jur. Personen (immer mit schriftlicher Vollmacht).
- Gebühr und **Erstsicherheit** gem. § 7 FFAV (eine Zahlung pro Gebot). Erstsicherheit sichert Anspruch Ü-Netzbetreiber, wenn Bieter Gebot nach Zuschlag verfallen lässt, indem er keine Zweitsicherheit leistet (§ 30 I Nr. 1 FFAV).
- **Gebotsmenge** zwischen 100 kW und 10 MW, also max. 20 ha pro Anlage.
- Bieter dürfen gem. § 6 II FFAV **mehrere Gebote** abgeben, sofern Nummerierung und eindeutige Zuordnung gem. § 6 IV FFAV. **Problem:** Flexibilität nur für große Bieter?

V. Ausschreibungsverfahren

1. Gebotsverfahren

b) Gebotsabgabe durch Bieter

- **Gebotswert** ist anzulegender Wert (§ 6 III Nr. 4 FFAV).
- Gebote sind **bieterbezogen** (§ 22 I Nr. 1 FFAV) und **projektbezogen** (§ 26 III FFAV). Deshalb Angabe Flurstück, auf dem sich Anlage voraussichtlich befinden wird (§ 6 III Nr. 5 FFAV).
- Anforderungen an **Flächenkulisse**:
 - Nur bestimmte Flächen förderfähig (§ § 6 III Nr. 6, 10 I Nr. 2, 12 IV, 22 I Nr. 2 lit. b FFAV);
 - Kopien Bebauungsplan etc. (§ 6 IV FFAV);
 - keine räumliche Ballung von Anlagen durch Anlagenzusammenfassung (§ 2 V FFAV in Abweichung von § 32 II EEG 2014).

V. Ausschreibungsverfahren

1. Gebotsverfahren

c) Prüfung Gebote durch BNetzA

- **Öffnung** und **Registrierung** nach Gebotstermin.
- **Ausschluss einzelner Gebote** gem. § 10 FFAV:
 - Formale Anforderungen des § 6 FFAV eingehalten?
 - Einhaltung der Flächenrestriktionen?
 - Zahlung Erstsicherheit und Gebühr?
 - Einhaltung Bedingungen, Befristungen, Nebenabreden?
 - Keine Übereinstimmung Flurstücke mit solchen aus anderen Geboten oder anderen Ausschreibungen?
- **Ausschluss von Bietern** gem. § 11 FFAV:
 - Falsche Angaben, Submissionsbetrug. **Problem:** „Reinwaschen“ durch Gründung neuer Gesellschaft?
- § § 10 11 FFAV begründen subjektive Rechte der Bieter (**Verpflichtungsbeschwerde** gem. § 39 I FFAV).

V. Ausschreibungsverfahren

2. Zuschlagsverfahren

- Regelung in § § **12 bis 20 FFAV**.
- **Nicht ausreichender Wettbewerb**: jedes Gebot erhält Zuschlag (§ 12 I FFAV) – auch bei Uniform-Pricing!
- **Ausreichender Wettbewerb**: BNetzA sortiert Gebote und erteilt Zuschlag, beginnend mit dem niedrigsten Gebotswert, bei gleichem Wert beginnend mit niedrigster Gebotsmenge (§ 12 II Nr. 1 FFAV).
- **Zuschlagsgrenze**: Ausschreibungsvolumen ist erstmals durch den Zuschlag zu einem Gebot erreicht oder überschritten (§ 12 I Nr. 2 FFAV). Letztes Gebot wird noch bezuschlagt, auch wenn es die Gebotsmenge teilweise überschreitet.
- **Nachrückverfahren** gem. § 12 III FFAV.

V. Ausschreibungsverfahren

2. Zuschlagsverfahren

- **Zuschlagswert** bestimmt sich grds. **monetär** nach § 13 FFAV. Grundsätzlich Pay-as bid (I). Ausnahmsweise Uniform-Pricing (II).
- **Pay-as-bid-Verfahren** (Zuschlagswert = Gebotswert):
 - Typische Preisbildungsregel bei der Beschaffung öffentlicher Güter und Leistungen;
 - einfache Nachvollziehbarkeit → Akteursvielfalt;
 - Senkung des administrativen Aufwands;
 - **Problem:** Gefahr eines strategischen Verhaltens, sofern sich Gebote nicht nur an eigenen Kosten, sondern auch am erwarteten Verhalten von Wettbewerbern orientieren.

V. Ausschreibungsverfahren

2. Zuschlagsverfahren

- **Uniform-Pricing** (Zuschlagswert = Wert des höchsten zugeschlagenen Gebots):
 - Bieter werden angereizt, ihren echten Förderbedarf zu offenbaren;
 - **Problem:** Gefahr strategischen Bieterverhaltens durch Multiprojektbieter, die durch einzelne überhöhte Gebote den Einheitspreis nach oben verfälschen können.
- Ausnahme von monetärer Zuschlagsermittlung in § 12 IV FFAV: In 2016 und 2017 dürfen nur 10 Zuschläge auf Flächen iSd. §§ 2 Nr. 2, 6 III Nr. 6 lit. e FFAV erfolgen (**Ackerflächen in „benachteiligten Gebieten“**).
- Zuschlagswert gilt dauerhaft, kein „atmender Deckel“ (§ 13 III FFAV in Abweichung von § 31 EEG 2014).

V. Ausschreibungsverfahren

2. Zuschlagsverfahren

- BNetzA **registriert** alle zugeschlagenen Gebote (§ 12 V 1 FFAV).
- **Öffentliche Bekanntmachung** Zuschläge und Zuschlagswerte (§ 14 I, II FFAV). Zuschläge gelten eine Woche nach der öff. Bekanntmachung als bekannt gegeben (§ 14 II 2 FFAV).
- Gem. § 15 FFAV müssen die Bieter für bezuschlagte Gebote fristgerecht eine **Zweitsicherheit** leisten:
 - Absicherung Anspruch auf Strafzahlung der Ü-Netzbetreiber gem. § 30 I Nr. 2 FFAV, sofern Projekt nicht o. nicht fristgerecht durchgeführt wird (Rückgabe o. Rücknahme Zuschlag, Ablauf 2-Jahres-Frist);
 - Zweitsicherheit muss spätestens am 10 Werktag nach öff. Bekanntgabe des Zuschlags geleistet sein (materielle Ausschlussfrist; § 15 V FFAV).

VI. Ausstellungsverfahren

- Für **Förderung** muss Bieter Zuschlag durch Antrag auf Förderberechtigung „einlösen“ (§ 21 FFAV), spät. 24 Monate nach öff. Bekanntgabe Zuschlag (§ 20 II 2 FFAV).
- **Voraussetzungen:** Registrierter Zuschlag, Beschluss Bebauungsplan, Vorliegen aller Genehmigungen, Errichtung und Betrieb der Anlage.
- Ansonsten: **Rückgabe Zuschlag** vor Ablauf 9. Monat nach öff. Bekanntgabe der Zuschlagsentscheidung (Reduzierung Zweitsicherheit als Strafzahlung um $\frac{1}{2}$, § 30 III 3 FFAV).
- Zuschlag ist grds. anlagebezogen, **Gebotsmenge** eines bezuschlagten Gebots kann ganz/teilweise einer/mehreren Anlagen zugeteilt werden (beachte die sog. Übertragungspönale in § 26 III FFAV von 0,3 ct/kWh).
- Beantragung der Ausstellung einer Förderberechtigung **18 Monate** nach Bekanntgabe des Zuschlags: Verringerung des Zuschlagswerts um 0,3 ct/kWh (Verspätungspönale).

VI. Ausstellungsverfahren

- Bestimmung des **anzulegenden Werts** durch BNetzA (nicht durch Netzbetreiber) gem. § 26 FFAV:
 - Grds. Zuschlagswert des Gebots (§ 26 II 1 FFAV);
 - Gewichteter Mittelwert, wenn mehrere Gebote einer Anlage zugeordnet werden (§ 26 II 2 bis 4 FFAV).
- Kürzungen des anzulegenden Werts gem. § 26 III, IV FFAV (s.o.). **Problem:** (Mehrprojekt-)Bieter können Flexibilität nutzen und etwaige Kürzungen ex ante in Gebote einpreisen.
- Sind Voraussetzungen erfüllt, stellt BNetzA Förderberechtigung aus und teilt diese dem Netzbetreiber mit (§ 22 III FFAV). **Bieter** wird zum **Anlagenbetreiber**. Gem. § 28 I FFAV hat Anlagenbetreiber **Anspruch auf finanzielle Förderung** (s. o.).
- **20-jährige Förderdauer ohne Rumpfsjahr** (§ 28 V FFAV, abweichend von § 22 EEG 2014).

VII. Rechtsschutz

- **Rechtsbehelfe** sind nur mit Ziel zulässig, die BNetzA zur Erteilung eines Zuschlags auf ein Angebot zu **verpflichten** (§ 39 I FFAV):
 - BNetzA erteilt bei erfolgreichem Verpflichtungsantrag Zuschlag;
 - Zuschlag erst bei rechtskräftigem Abschluss des Verfahrens; einstweiliger Rechtsschutz?
- Erteilung des Zuschlags und Ausstellung der Förderberechtigung an Wettbewerber sind **unanfechtbar** (§ 39 II FFAV):
 - Rechtssicherheit und Ausbaueffizienz;
 - **Problem:** Reduzierung Angebotsmenge in nächster Runde (§ 4 II Nr. 2 FFAV) verschlechtert Chancen auf Zuschlag (Art. 19 IV GG; unionsrechtlicher Effektivitätsgrundsatz).

VIII. Aktuelle Probleme

1. Restriktive Flächenkulisse

- **konkurrierende Flächennutzungsinteressen**, insb. Landwirtschaft und Umweltschutz: deshalb Begrenzung des jährlichen Ausschreibungsvolumens und der nutzbaren Flächen sowie Anlagenzusammenfassung.
- Errichtung von Freiflächenanlagen auf Konversionsflächen oder Deponien geht mit **höheren Kosten** einher als solche auf Ackerflächen.
- Die **regionale Steuerung des Zubaus** erfolgt durch Kommunen (Bebauungspläne). In einigen Bundesländern raten Interessenverbände von einem weiteren Zubau von PV-FFA wegen des Flächenverbrauchs ab. Andererseits benötigen etwa Biogasanlagen erhebliche Flächen für die Rohstoffbeschaffung.
- Ergebnisse der 1. Ausschreibungsrunde: Konversionsflächen 121 MW; Seitenrandstreifen 36 MW.

VIII. Aktuelle Probleme

2. Kompetitive Akteursvielfalt

- Um die Kosten für Verbraucher durch den Ausbau der EE gering zu halten, ist **hohe Wettbewerbsintensität** notwendig (vgl. auch § 2 V 3 EEG 2014).
- **Problem:** In der 1. Ausschreibungsrunde vereinigte ein Unternehmen mit seinen Tochtergesellschaften **über 40 %** der insgesamt bezuschlagten Menge auf sich (vgl. die Vermutung in § 18 IV GWB). PV-FFA-Markt ist von Multiprojektbietern geprägt.
- Zuschläge erfolgten überwiegend auf Konversionsflächen (vorbehaltlich **Übertragung** gem. § 26 III FFAV). Es bleibt deshalb abzuwarten, ob Anlagen überhaupt kostendeckend errichtet und wirtschaftlich betrieben werden können (Problem der Kosteneffizienz und der Ausbaueffektivität).

VIII. Aktuelle Probleme

3. Förderkosten

- **Gebotswerte der 1. Ausschreibungsrunde:** der niedrigste Gebotswert lag bei 8,48 ct/kWh, der höchste noch bezuschlagte Wert bei 9,43 ct/kWh. Der Durchschnitt der Gebote belief sich auf 9,17 ct/kWh.
- **Zuschlagswerte** lagen damit deutlich unter Höchstwert gem. § 8 FFAV von 11,29 ct/kWh. **Problem:** Bau mit günstigen Importmodulen unter Umgehung von Anti-Dumpingvorschriften oder „echter Wettbewerb“?
- Änderungen im EEG 2014 beziehen sich nur auf **Neuanlagen**, daher überschaubarer Einsparungseffekt in den nächsten Jahren; Altanlagen erhalten weiterhin die garantierte Einspeisevergütung bzw. Marktprämie.

XI. Fazit

- EEG 2014 hat die dringend gebotene Änderung des Fördersystems für Anlagen zur Erzeugung von EE-Strom vollzogen. Streit um Beihilfeeigenschaft der EE-Förderung ist überholt, da das EEG 2014 de facto den EU-Leitlinien folgt.
- Die Grundentscheidung der §§ 2 V, 5 Nr. 3, 55, 88 EEG 2014 für wettbewerblich organisierte Pilotausschreibungen für PV-FFA wurde nicht stringent in die FFAV übertragen.
- Die FFAV enthält viele politische Kompromisse, die der Senkung der Förderkosten entgegenstehen (insb. Begrenzung der Gebotsmenge, restriktive Flächenkulisse).
- Ergebnisse der ersten Ausschreibungsrunde sind nur bedingt aussagefähig: Die gesetzliche Förderung war zuletzt nicht kostendeckend, die meisten Zuschläge erfolgten in der 1. Runde für schwer zu entwickelnde und schon lange auf dem Markt befindliche Konversionsflächen.



»Wissen schafft Brücken.«

Prof. Dr. iur. Jochen Mohr

Geschäftsführender Direktor des Instituts für
Kartell-, Energie- und Telekommunikationsrecht

sekretariat-mohr@mailbox.tu-dresden.de